

Geringere Erträge durch kürzere Vegetationszeit

LSV Sommerweizen und Sortenempfehlung zur Aussaat 2020

Die Sommerweizen-Anbaufläche beträgt in Hessen knapp 2 Prozent der Winterweizenfläche. Sommerweizen stellt damit im Vergleich zu Sommergerste und Hafer eine Nischenkultur dar. Dennoch führt der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) seit Jahren auf mehreren Standorten Landessortenversuche (LSV) durch, da der Kultur in Einzeljahren durchaus eine größere Bedeutung zukommen kann. Auch die Züchtungsunternehmen investieren nach wie vor in die Entwicklung neuer Sorten. So wurden etwa im vergangenen Jahr drei neue Sommerweizen zugelassen.



Zügiger Aufgang und gute Jugendentwicklung sind Voraussetzung für eine hohe Ertragsleistung.
Fotos: Dr. Herrmann

Bedeutung bekommt Sommerweizen beispielsweise in kritischen Jahren, wenn der Winterweizen aufgrund ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht mehr rechtzeitig in die Erde kommt oder nach starken Auswinterungen großflächig umgebrochen werden muss. In solchen Jahren kann die Saatgutverfügbarkeit zum Flaschenhals werden. In einigen Regionen wird Sommerweizen auch als Wechselweizen für sehr späte Aussaaten nach spät räumenden Vorfrüchten eingesetzt. Die Eignung für die Herbstaussaat wird als Merkmal in der Beschreibenden Sortenliste erfasst.

Die in normalen Jahren geringe Anbaubedeutung von Sommerweizen ist darauf zurückzuführen, dass er auch bei optimalem Aussaatstermin nicht an das Ertragspotenzial von Winterweizen heranreicht und auch im Vergleich zu Winterraps bislang ökonomisch nicht konkurrenzfähig ist. Die Ursache für die geringere Ertragsleistung ist eine deutlich kürzere Vegetationszeit, in der die Anlage und Ausbildung der Ertragsorgane witterungsbedingt oft nicht optimal durchlaufen werden können. Weiterhin kann Sommerweizen die über

Winter gespeicherte Bodenfeuchte nicht so effizient nutzen wie Winterweizen. In der Folge können die Erträge auch stärker zwischen den Jahren schwanken. Zu dem Rückgang des Sommerweizenanbaus beigetragen hat auch sicherlich, dass in den letzten Jahrzehnten der Ertrag von Winterweizen durch enorme Zuchtfortschritte stärker angestiegen ist als der von Sommerweizen.

Sommerweizen möglichst früh ausdrillen

Um eine hohe Ertragsleistung zu erzielen, sollte Sommerweizen möglichst früh, das heißt Ende Februar/Anfang März, gedrillt werden, sofern die Befahrbarkeit der Böden dies zulässt. Bei einer frühen Saat ist eine Aussaatstärke von 400 Körnern/m² anzustreben, da die Bestockungsfähigkeit von Sommerweizen relativ gering ist. Verzögert sich die Saat, muss die Saatstärke erhöht werden. Dann besteht jedoch ein erhöhtes Lagerrisiko, sollte sich der Bestand doch gut bestocken.

Erfolgt die Aussaat zeitig und sind die Umweltbedingungen günstig, kann

Tabelle 1: LSV Sommerweizen Hessen 2019, Kornertrag relativ

Werte relativ zur Bezugsbasis (BB)	unbehandelt				fungizidbehandelt			
	FB	FZ	HEF	Ø	FB	FZ	HEF	Ø
KWS Sharki BB	E	108	102	103	104	102	96	101
Anabel EU BB	(E)	101	101	98	100	102	103	102
SU Ahab	E	94	100	101	98	101	98	100
Quintus BB	A	98	94	99	97	98	92	101
Licamero BB	A	103	104	101	103	100	103	106
KWS Mistral BB	A	103	110	109	108	101	110	100
Servus BB	A	87	89	90	89	95	91	96
Jasmund	A	101	102	105	102	98	106	100
KWS Starlight	A	93	106	103	101	96	108	105
BB (dt/ha)		67,4	83,5	57,5	69,4	68,3	85,4	59,2
VD (dt/ha)		66,5	84,2	58,1	69,6	68	86,4	59,6

VD=Vers.durchschnitt; FB=Friedberg, FZ=Fritzlar, HEF=Bad Hersfeld (Eichhof)

Tabelle 2: LSV Sommerweizen, Qualitätsmerkmale 2019 gemittelt über alle Standorte

	unbehandelt				fungizidbehandelt			
	Rp-Gehalt TM (%)	TKM (g)	Fallzahl (sec.)	Sedi. wert (ml)	Rp-Gehalt TM (%)	TKM (g)	Fallzahl (sec.)	Sedi. wert (ml)
KWS Sharki BB	E	12,8	45,1	357	59	12,8	44,5	335
Anabel EU BB	(E)	11,5	34,9	443	46	11,2	35,1	444
SU Ahab	E	12,4	43,9	325	51	12,5	46,2	292
Quintus BB	A	12,4	42,3	271	49	12,4	42,7	253
Licamero BB	A	12,6	41,8	341	53	12,6	44,2	346
KWS Mistral BB	A	12,2	41,5	319	51	12,1	41,1	298
Servus BB	A	13,5	39,9	373	57	13	41,5	371
Jasmund	A	12,9	38,8	359	56	12,7	38,7	330
KWS Starlight	A	12,2	38,4	334	51	11,9	39	325
Mittel		12,5	40,7	347	53	12,4	41,4	333

TKM = Tausendkornmasse

Sommerweizen durchaus ansprechende Erträge bringen (z.B. 2013 durchschnittlich 63 dt/ha). Im Mittel über die Jahre hingegen belegen die Daten des Statistischen Landesamtes aber einen Ertragsabstand zu Winterweizen von rund 30 Prozent. Für die Vermarktung ist Sommerweizen durchaus interessant, da die Sorten ausschließlich im E- oder A-Segment angesiedelt sind und meist gute Qualitäten aufweisen.

Vergleicht man die Leistung von Sommerweizen hingegen mit anderen Sommergetreidearten, zeigen die Ergebnisse der Besonderen Erntermittlung (Grafik), dass der Ertragsvorsprung zu Sommergerste im Mittel über die letzten Jahre bei rund 2,5 dt/ha liegt und Sommerweizen etwa 4 dt/ha mehr drischt als Hafer.

Ein weiteres Argument für den Sommerweizen-Anbau besteht in arbeitswirtschaftlichen Vorteilen durch die Entzerrung von herbstlichen Arbeitsspitzen und den im Vergleich zu Winterungen geringeren Bedarf an Betriebsmitteln. Auch im Hinblick auf die Vorgaben zum Greening oder zur Düngerverordnung bietet die Auflockerung der Fruchtfolge Vorteile – ebenso beim Zurückdrängen von Problemgräsern.

Aussaat der LSV erfolgte Ende Februar bis Anfang März

Im Anbaujahr 2019 wurden an drei hessischen Standorten (Friedberg, Bad Hersfeld, Fritzlar) neun Sommerweizensorten im LSV geprüft, davon drei E-Weizen und sechs A-Weizen. Es wurden zwei Intensitätsstufen durchgeführt, um die Standfestigkeit, Krankheitsanfälligkeit und Ertragsicherheit abschätzen zu können.

Aufgrund der günstigen Witterungsverhältnisse und guter Befahrbarkeit der Flächen konnte die Aussaat zeitig Ende Februar (Friedberg, Bad Hersfeld) be-

ziehungsweise Anfang März (Fritzlar) erfolgen (jeweils 400 Körnern/m²); die Bestände liefen bei überdurchschnittlichen Temperaturen zügig auf.

Die weitere Bestandesentwicklung war in den LSV wie auf Praxisflächen stark durch die Wasserverfügbarkeit beeinflusst, da die meisten Böden über Winter nicht aufgefüllt werden konnten. Die schlechte Bestockung der Bestände, die in Bad Hersfeld zu beobachten war, ist somit vor allem auf die Einwirkung von Trockenstress zurückzuführen.

Hohe Temperaturen im April beschleunigten die Entwicklung und ließen starke Ertragseinbußen befürchten. Kühle Temperaturen und Niederschläge im Mai sorgten für etwas Entspannung, bevor im Juni die nächste Phase hoher Temperaturen einsetzte. Das Ährenschieben, die Blüte und Kornfüllung wurden einer kombinierten Einwirkung von Trockenstress und Hitze ausgesetzt. Die Versuche konnten in der letzten Julidekade (Friedberg) beziehungsweise in der ersten Augustwoche (Fritzlar, Bad Hersfeld) weitgehend trocken beerntet werden.

Pflanzenschutzmaßnahmen waren nicht wirtschaftlich

Witterungsbedingt war der Krankheitsdruck in den LSV relativ gering. Am Standort Bad Hersfeld trat (außer bei KWS Mistral und KWS Starlight) bei allen Sorten DTR auf. Lager war an keinem der Standorte ein Problem. Durch die in Stufe 2 eingesetzten Wachstumsregler und Fungizide wurde am Standort Bad Hersfeld ein Mehrertrag von im Mittel nur 1,5 dt/ha erzielt (Tabelle 1). Ein absicherbarer Mehrertrag zeigte sich nur für die Sorte Licamero (+ 5,0 dt/ha). Auch an den Standorten Fritzlar und Friedberg waren die Mehrerträge von 2,3 beziehungsweise

1,6 dt/ha weder statistisch gesichert noch wirtschaftlich. Tendenziell zeigten Anabel, Servus und KWS Starlight eine etwas stärkere positive Reaktion auf die Pflanzenschutzmaßnahmen. Im Gegensatz dazu reagierten KWS Mistral und KWS Sharki mit leichten Ertragseinbußen, vermutlich aufgrund von Verträglichkeitsproblemen.

Die 2019 erzielten Erträge dokumentieren zum einen die Leistungsfähigkeit der Kultur: So wurde am Standort Fritzlar in Stufe 2 im Mittel über alle Sorten ein Ertrag von 86,4 dt/ha erreicht, was vermutlich auf die relativ günstige Niederschlagsverteilung zurückzuführen ist. Die deutlich geringeren Erträge in Friedberg (68,0 dt/ha) und vor allem in Bad Hersfeld (59,6) belegen aber auch die geringere Ertragsstabilität.

In Stufe 2 waren unter den A-Weizen Licamero, KWS Mistral und KWS Starlight die ertragsstärksten Sorten,



In einigen Regionen wird Sommerweizen als Wechselweizen für sehr späte Aussaaten eingesetzt.

**Tabelle 3: LSV Sommerweizen 2017 bis 2019,
Kornertrag relativ zur Bezugsbasis (BB)**

Jahr	Orte	Stufe 1: unbehandelt				Stufe 2: fungizidbehandelt			
		2017	2018	2019	Ø	2017	2018	2019	Ø
BB (dt/ha)		78,3	66,7	69,4	71,5	81,6	71,5	71	74,7
VD (dt/ha)		76,6	66,5	69,6	70,9	79,4	71,5	71,3	74,1
KWS Sharki BB	E	94	100	104	99	93	97	101	97
Anabel EU BB	(E)	99	97	100	99	99	97	102	99
SU Ahab	E			98				100	
Quintus BB	A	98	94	97	96	98	97	97	97
Licamero BB	A	100	103	103	102	98	101	103	101
KWS Mistral BB	A	105	104	108	106	108	103	104	105
Servus BB	A	104	102	89	98	104	104	93	100
Jasmund	A		99	102			102	102	
KWS Starlight	A			101				103	

**Tabelle 4: Erträge überregionale Auswertung
(Hohenheim-Gülzower Methode; 2015-2019)**

Erträge relativ	Großraum Süd (Anbauggebiete 17, 20, 22)	lehmige Standorte Nordwest (Anbaugbiet 8)		
		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 2
KWS Sharki	E	99,6	99,7	-
Anabel EU	(E)	99,3	98,6	98,3
SU Ahab	E	100,7	98,7	97,5
Quintus	A	98,0	97,9	98,5
Licamero	A	100,0	102,2	101,9
KWS Mistral	A	100,8	103,4	101,8
Servus	A	99,8	99,9	99,3
Jasmund	A	101,8	99,4	100,6
KWS Starlight	A	100,9	103,6	100,4
Mittel (dt/ha)		69,5	77,4	74,0

gefolgt von Jasmund. KWS Starlight zeigte jedoch in Friedberg eine unterdurchschnittliche Leistung, die sich auch in Stufe 1 bestätigte. Etwas schwächer in beiden Stufen präsentierte sich Quintus. Die durchgängig geringsten Erträge brachte Servus, bedingt durch Mängel bei Aufgang und in der Jugendentwicklung. Im E-Segment erreichten Anabel und KWS Sharki in beiden Stufen leicht höhere Erträge als die Neuzulassung SU Ahab. Anabel wies auch eine geringere Streuung der Erträge zwischen den Standorten auf, war also etwas ertragsstabiler.

Proteingehalt und Fallzahl nicht an jedem Standort ausreichend

Da für die Bestimmung der Backfähigkeit von Weizenpartien noch keine verlässliche Schnellmethode zur Verfügung steht, wird sie über drei Qualitätskriterien abgeschätzt: den Proteingehalt, die Proteinqualität und die Stärkebeschaffenheit. Die Proteinqualität wird mittels des Sedimentationswertes bewertet. Die Stärkebeschaffenheit wird über die Fallzahl eingeschätzt. Niedrige Fallzahlen weisen auf Auswuchs hin.

Sommerweizenbestände werden oft etwas später geerntet. Für den Anbauer sind daher Sorten von Vorteil, die auch unter ungünstigen Witterungsverhältnissen eine hohe Fallzahl erreichen und behalten, und somit eine Verarbeitung als Brotgetreide ermöglichen. Für die Vermarktung ist die Fallzahlstabilität daher eine wichtige Sorteneigenschaft. Belastbare Aussagen zur Fallzahlstabilität einer Weizensorte kann man dann treffen, wenn LSV-Standorte unter ungünstigen Witterungskonstellationen beerntet wurden.

Der Proteingehalt erreichte im Mittel über alle Sorten in Stufe 2 einen Wert von 12,4 Prozent (Tabelle 2) und liegt damit deutlich unter den Vorjahreswer-

ten. Ursache hierfür war der geringe Proteingehalt am Standort Bad Hersfeld (Mittel 10,0 Prozent) aufgrund von schlecht entwickelten Beständen und einer durch Trockenstress eingeschränkten N-Aufnahme. In Fritzlar wurde trotz der hohen Erträge ein Proteingehalt von 13,1 Prozent erzielt, und auch in Friedberg wurden mit 14,0 Prozent die für Qualitätsweizen geforderten Proteingehalte erreicht.

Die Unterschiede, die sich zwischen den Sorten im Proteingehalt abzeichnen, spiegeln recht gut die Einstufungen der Beschreibenden Sortenliste wider. Erwartungsgemäß proteinstark zeigte sich KWS Sharki (Boniturnote 8), während Anabel und KWS Starlight (beide Boniturnote 6) geringere Gehalte aufwiesen. Die erhöhten Proteinwerte von Servus (Boniturnote 7) sind auf die geringere Ertragsleistung zurückzuführen.

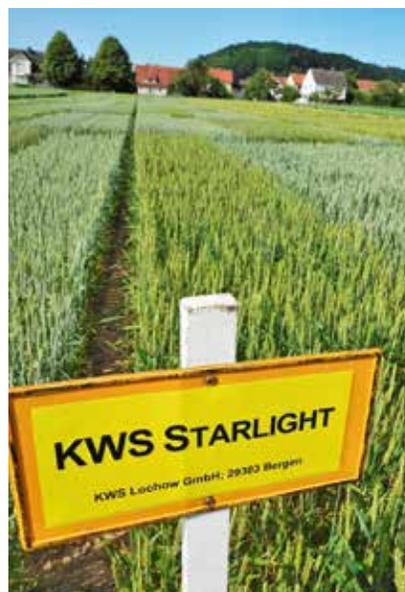
Der Sedimentationswert lag mit einem Durchschnitt von 53 ml (Stufe 1)

beziehungsweise 51 ml (Stufe 2) ausreichend hoch, aber etwas unter den Vorjahreswerten. In Übereinstimmung zu den Ergebnissen der Proteingehalte wurde am Standort Bad Hersfeld mit Ausnahme von Jasmund von keiner Sorte die geforderten Werte (E-Weizen: 50 ml, Qualitätsweizen: 35 ml) erreicht. Anabel zeigte an den Standorten Fritzlar und Bad Hersfeld in beiden Stufen zu geringe Werte und war damit die schwächste Sorte im Prüfsortiment.

Die Fallzahlen lagen im Mittel über die Standorte auf einem unproblematischen Niveau. Bei Betrachtung der Einzelstandorte zeigten einige Sorten jedoch Schwächen. So erreichte KWS Sharki in Fritzlar und Bad Hersfeld in Stufe 2 nicht die für E-Weizen geforderten 280 ml. Auch SU Ahab, der laut Beschreibender Sortenliste über eine gute Fallzahlstabilität verfügen soll, lag in Fritzlar (Stufe 1) und Bad Hersfeld (Stufe 2) unter dem Zielwert. Unter den A-Weizen fielen Quintus und KWS Mistral durch geringe Fallzahlen in Bad Hersfeld und/oder Fritzlar auf. Als etwas Fallzahlstabiler zeigten sich Anabel und KWS Starlight. Die Ergebnisse von Saatgutanalysen ergaben für den Sommerweizen eine geringere Kornausbildung als im Vorjahr; die Keimfähigkeit lag aber über den Anforderungen (92 Prozent)

KWS Mistral liegt ertraglich an der Spitze

Nach dreijähriger Prüfung in hessischen LSV liegt KWS Mistral bei den A-Weizen mit einer konstant guten Leistung in beiden Intensitätsstufen ertraglich an der Spitze (Tabelle 3). Etwas schwächer präsentiert sich Licamero, der 2017 einen nur leicht unterdurchschnittlichen Ertrag erzielte. Servus konnte die gute Leistung der beiden Vorjahre im aktuellen Jahr nicht



Die Neuzulassung KWS Starlight wird für den Probeanbau empfohlen.

bestätigen. Quintus bringt eine konstant unterdurchschnittliche Ertragsleistung. Der zweijährig geprüfte Jasmund zeigt leicht über dem Durchschnitt liegende Erträge. Die beiden über drei Jahre geprüften E-Weizen liegen auf einem ähnlichen Ertragsniveau, wobei sich Anabel aber durch eine etwas höhere Ertragsstabilität auszeichnet.

Bei der Sortenwahl sollte man auch die Ergebnisse der überregionalen Auswertungen berücksichtigen, bei der eine Bewertung der Sortenleistung anhand einer noch größeren Datenbasis (Wertprüfungen, Landessortenversuche) erfolgt. Die Ergebnisse der Standorte Friedberg und Fritzlar fließen in eine gemeinsame Auswertung der Anbaugemeinde 17 (Verwitterungsstandorte Südost), 20 (Ackerbaugemeinde Südwest) und 22 (Ackerbaugemeinde Süd), dem sogenannten Großraum Süd, ein. Fritzlar wurde darüber hinaus auch in die Auswertung des Anbaugebietes 8 (Lehmige Standorte Nordwest) einbezogen.

Für den Großraum Süd präsentieren sich im A-Segment KWS Mistral und KWS Starlight in Stufe 2 als leistungsfähigste Sorten, gefolgt von Licamero (Tabelle 4). In Stufe 1 hingegen erweist sich Jasmund als ertragsstärkste Sorte. Am schwächsten zeigt sich in beiden Stufen Quintus. Bei den E-Weizen liegt in Stufe 2 KWS Sharki ertraglich vorne, während in Stufe 1 SU Ahab etwas leistungsstärker ist. Für die lehmigen Standorte Nordwest ergibt sich ein relativ ähnliches Bild, allerdings wird hier nur die Stufe 2 ausgewertet. Licamero und KWS Mistral bilden die Leistungsspitze, KWS Starlight zeigt sich etwas schwächer und bildet mit Jasmund das Mittelfeld. Bei den E-Weizen liegt Anabel etwas vor SU Ahab, KWS Sharki wird im Nordwesten nicht geprüft.

Sortenbeschreibung und -empfehlung

Bei der Sortenwahl gilt es neben der Wahl des Segmentes (E-Sorten haben nach wie vor ein geringeres Ertragspotential als A-Weizen) einen Kompromiss zwischen Ertragsleistung und dem sicheren Erreichen der geforderten Qualitäten zu finden. Im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit sollte auch die Krankheitsanfälligkeit der Sorten beachtet werden. Nicht in jedem Jahr präsentieren sich die Bestände so weitgehend gesund wie 2018 und 2019.

Für den Anbau 2020 haben A-Weizen Quintus, Licamero und KWS Mistral eine volle Empfehlung erhalten, während die Neuzulassung KWS Starlight für den Probeanbau empfohlen wird. In Tabelle 5 sind die relevanten Eigenschaften der im LSV geprüften Sorten in der Übersicht dargestellt.

Quintus (Zulassung 2013) ist ein begrannter Sommerweizen, der ertraglich gegenüber vielen anderen mitgeprüften A-Sorten doch stärker abfällt. Abgesehen von einer höheren Anfälligkeit für Mehltau, die in Befallslagen beachtet werden muss, verfügt die Sorte über eine gute Blattgesundheit. Hervorzuheben ist auch die geringe Anfälligkeit für Ährenfusarium (Boniturnote 3). Soll Sommerweizen in Maisfruchtfolgen angebaut werden, ist Quintus eine Option. Die Sorte erreicht hohe Proteingehalte, die Fallzahlen liegen im mittleren bis hohen Bereich. Im aktuellen Jahr wie auch in den Vorjahren zeigte sich aber eine Schwäche in der Fallzahlstabilität; Quintus muss daher rechtzeitig beerntet werden.

Licamero (Zulassung 2015) erreicht überdurchschnittliche Erträge in beiden Intensitätsstufen bei einer mittleren

Standfestigkeit. Fallzahl und Fallzahlstabilität liegen auf einem mittleren Niveau, das heißt auch Licamero sollte rechtzeitig beerntet werden. Der Rohproteingehalt, Sedimentationswert und die Volumenausbeute liegen im Bereich eines guten A-Weizens. Auf die hohe Braunrostanfälligkeit (Boniturnote 7) sollte unbedingt geachtet werden.

KWS Mistral (Zulassung 2015) zeigt mehrjährig stabil hohe Erträge. Die Sorte ist gekennzeichnet durch eine mittlere Blattgesundheit, die Anfälligkeit gegenüber Blattseptoria ist allerdings erhöht. KWS Mistral erreicht hohe Proteingehalte und Fallzahlen, die Fallzahlstabilität ist aber nicht immer ausreichend stabil, wie sich auch im aktuellen Jahr gezeigt hat.

KWS Starlight (Zulassung 2018) ist ein A-Weizen, der sich auf Basis der vorhandenen Daten als interessante Sorte mit einem überdurchschnittlichen Ertragsvermögen präsentiert. Die Sorte reift mittelspät ab und weist eine etwas größere Pflanzenlänge bei mittlerer Standfestigkeit auf. Die erhöhte Anfälligkeit gegenüber Mehltau (Boniturnote 6) ist bei der Bestandesführung zu beachten, ansonsten ist die Blattgesundheit als mittel bis gut einzustufen. Die Proteingehalte sind jedoch etwas knapp, die Fallzahl und Fallzahlstabilität liegen im mittleren Bereich.

Von den empfohlenen Sorten wurden im Jahr 2019 bundesweit in begrenztem Umfang Vermehrungsflächen angelegt, in Hessen auch für Quintus und Licamero. Die bundesweit vermehrungsstärksten Sorten stellten Quintus (486 ha), Servus (392 ha), Lennox (247 ha) sowie Sonett (181 ha) dar.

Dr. Antje Herrmann, Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, Landwirtschaftszentrum Eichhof

Tabelle 5: Anbau-, Ertrags- und Qualitätseigenschaften der im LSV geprüften Sommerweizen 2019

Sorten nach Lageplan	Qualitätsgruppe	Züchter / Vertreter	Zugelassen seit	Ährenschieben	Reife	Pflanzenlänge	Lagerneigung	Anfälligkeit für					Ertrageigenschaften					Qualität										
								Mehltau	Blattseptoria	DTR	Gelbrost	Braunrost	Ährenfusarium	Speizenbräune	Bestandesdicke	Kornzahl pro Ähre	TKM	Korntrag Stufe 1	Korntrag Stufe 2	Fallzahl	FZ-Stabilität	RP-Gehalt	Sedimentationswert	Griffigkeit	Wasseraufnahme	Mineralstoffwertzahl	Mehlausbeute	Volumenausbeute
Anabel EU	(E)	Streng / IG	2014	4	5	3	5	1	5	-	2	5	-	-	6	6	3	7	5	8	6	9	7	6	5	7	8	
KWS Sharki	E	KWS Lochow	2016	5	5	5	7	5	4	-	3	5	5	-	5	4	8	6	5	7	0	8	9	8	6	2	7	8
SU Ahab	E	Strube / SU	2019	5	5	4	3	5	5	-	4	4	5	-	4	6	8	7	7	8	+	7	9	8	8	5	6	8
Quintus*	A	Eckendorf / SU	2013	6	5	5	4	5	4	-	2	3	3	-	5	5	6	7	6	6	0	7	9	9	6	7	5	6
KWS Mistral	A	KWS Lochow	2015	4	5	5	5	4	6	-	5	5	5	-	4	7	7	7	7	7	0	7	9	9	7	4	7	7
Licamero	A	Secobra	2015	4	5	5	5	4	5	-	4	7	4	-	5	5	7	7	7	5	0	7	9	8	5	3	7	7
Servus	A	Strube / Hauptsaat	2016	5	5	3	3	2	4	-	3	6	6	-	4	8	5	8	7	8	+	7	9	8	7	7	4	6
Jasmund	A	Strube / IG	2017	5	5	3	3	4	5	-	4	5	5	-	5	7	5	7	6	7	0	7	9	8	7	7	4	6
KWS Starlight	A	KWS Lochow	2018	6	6	6	5	6	4	-	3	4	4	-	5	6	6	7	7	5	0	6	9	8	7	7	5	6

1-9 = Boniturnoten der Beschreibenden Sortenliste des Bundessortenamtes (1 = sehr gering, kurz, früh; 9 = sehr hoch, lang, spät)
grün markierte Zellen: positiv zu bewertende Merkmale; orange markierte Zellen: negativ zu bewertende Merkmale; * Sorte verfügt über Grannen